



DIE SPITÄLER DER SCHWEIZ
LES HÔPITAUX DE SUISSE
GLI OSPEDALI SVIZZERI

OdASanté
Herr Urs Sieber
Geschäftsführer
Seilerstrasse 22
3011 Bern

Ort, Datum
Ansprechpartner

Bern, 30. April 2012
Martin Bienlein

Direktwahl
E-Mail

031 335 11 13
martin.bienlein@hplus.ch

**Verordnung über den nationalen Qualifikationsrahmen für Abschlüsse der
Berufsbildung: Anhörungsantwort von H+**

Sehr geehrter Herr Sieber, lieber Urs

Sie haben H+ am 23. März 2012 eingeladen, uns zur obgenannten Anhörungsvorlage des BBT zu äussern, wofür wir Ihnen bestens danken. Gerne nehmen wir die Gelegenheit wahr, zu dieser Vorlage Stellung zu nehmen. Unsere nachfolgende Stellungnahme beruht auf einer Umfrage bei unseren Mitgliedern.

Grundsätzlich schliessen wir uns Ihrem Vorschlag für eine Anhörungsantwort an und haben dazu noch einige Ergänzungen. Insbesondere scheint es uns wichtig, in der Vorlage ein Hinweis zur Evaluation des NQR sowie die regelmässige Überprüfung der Einstufung der Berufe hinzuzufügen.

Die im EQR resultierende Idee von „Vergleichbarkeit statt Harmonisierung“ ist unserer Ansicht nach richtig und gut. Unsere detaillierte Stellungnahme finden Sie in der Beilage.

Wir danken Ihnen, dass Sie unsere Anliegen aufnehmen, und stehen Ihnen bei Fragen gerne zur Verfügung.

Freundliche Grüsse

Dr. Bernhard Wegmüller
Direktor

Beilage



DIE SPITÄLER DER SCHWEIZ
LES HÔPITAUX DE SUISSE
GLI OSPEDALI SVIZZERI

Verordnung über den nationalen Qualifikationsrahmen für Abschlüsse der Berufsbildung: Stellungnahme von H+ Die Spitäler der Schweiz zu den einzelnen Artikeln

1. Abschnitt: Allgemeine Bestimmungen	
VO-Artikel	Stellungnahme H+ Die Spitäler der Schweiz
Art. 1 Gegenstand und Zweck <i>Abs. 1</i> Diese Verordnung legt den nationalen Qualifikationsrahmen für Abschlüsse der Berufsbildung und die Diplomzusätze für solche Abschlüsse fest.	
<i>Abs. 2</i> Mit dem nationalen Qualifikationsrahmen sollen die nationale und internationale Transparenz und Vergleichbarkeit der Berufsbildungsabschlüsse sowie die Mobilität im Arbeitsmarkt gefördert werden.	
Art. 2 Geltungsbereich <i>Abs. 1</i> Diese Verordnung gilt für die vom Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) geregelten Abschlüsse und Bildungsgänge: a) der beruflichen Grundbildung b) der höheren Berufsbildung c) der Bildung von Berufsbildungsverantwortlichen	
<i>Abs. 2</i> Sie gilt nicht für Nachdiplomstudiengänge an höheren Fachschulen.	Die NDS HF müssen in den Geltungsbereich der Verordnung aufgenommen und deren Stellenwert diskutiert werden. Dies zumindest so lange noch die formalisierten Bildungsgänge

	der NDS HF bestehen (Intensiv-, Anästhesie-, Notfallpflege). Diese sind heute für die Betriebe versorgungsnotwendig. Eine internationale Anerkennung dieser Abschlüsse ist ausserdem für die Betroffenen bezüglich beruflicher Mobilität von hoher Relevanz. Im Übrigen steht der Ausschluss dieser NDS HF im Widerspruch zu Art. 4 Einstufung der Abschlüsse, Abs. 2, in dem von der „Einstufung jedes Berufsbildungsabschlusses“ die Rede ist.
2. Abschnitt: Qualifikationsrahmen und Diplomzusätze	
VO-Artikel	Stellungnahme H+ Die Spitäler der Schweiz
Art. 3 Grundsätze <i>Abs. 1</i> Der nationale Qualifikationsrahmen stellt ein Raster mit acht Niveaustufen dar. Die Niveaustufen sind in Anhang 1 definiert.	Die acht Niveaustufen stellen ein wichtiges und sinnlogisches Instrument dar. Das Raster muss sich zwingend am EQR orientieren.
<i>Abs. 2</i> Jeder Abschluss der Berufsbildung wird einer Niveaustufe zugeordnet.	
<i>Abs. 3</i> Zu jedem Abschluss wird ein Diplomzusatz erstellt. Der Diplomzusatz umfasst namentlich: a) eine Zuweisung des Abschlusses zu einer Niveaustufe des nationalen Qualifikationsrahmens; b) eine Beschreibung des Profils der Kenntnisse, Fertigkeiten und Transferkompetenzen, die Personen mit dem entsprechenden Abschluss mitbringen.	Das BBT unterscheidet nicht zwischen Zeugniserläuterung für die berufliche Grundbildung und Diplomzusatz für die Höhere Berufsbildung, wie es gemäss EU-Vorgaben richtig wäre. Ebenso ist die im Anhang vorgestellte Zeugnisvorlage eine verkürzte Version. Dies kann aber nicht im Sinne der angestrebten Vergleichbarkeit sein. Es ist somit zwingend, dass die berufliche Grundbildung die Zeugniserläuterungen basierend auf dem Original erhalten und die Höhere Berufsbildung das Diploma Supplement analog dem Tertiär-Bereich. Zu b): Die Kenntnisse und vor allem die Transferkompetenzen stellen eine Differenzierung des Diplomzusatzes dar und werden immer wichtiger im Gesundheitswesen mit seinen vielfältigen Fachbereichen und spezialisierten Tätigkeiten.
<i>Abs. 4</i> Der Diplomzusatz wird gemäss Anhang 3 gestaltet.	
<i>Abs. 5</i> Die Diplomzusätze werden in Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch ausgestellt.	Sehr wichtig, auch für internationale Vergleiche
Art. 4 Einstufung der Abschlüsse <i>Abs. 1</i> Die Einstufung jedes Berufsbildungsab-	Der im EQR angewendete Begriff der „Kompetenz“ (im Sinne der Übernahme von Verantwortung und Selbständigkeit) ist dem einschränkenden Begriff der „Transferkompetenzen“,

<p>schluss erfolgt nach den in den Basisdokumenten beschriebenen Anforderungen an:</p> <ul style="list-style-type: none"> a) die Kenntnisse; b) die Fertigkeiten; c) die Transferkompetenzen. 	<p>wie er hier zur Anwendung kommt, vorzuziehen.</p>
<p><i>Abs. 2</i> Als Basisdokumente gelten:</p> <ul style="list-style-type: none"> a) bei einem Abschluss der beruflichen Grundbildung ohne Berufsmaturität: die Bildungsverordnung und der Bildungsplan; b) bei einem Abschluss der beruflichen Grundbildung mit Berufsmaturität: die Bildungsverordnung, der Bildungsplan, die Berufsmaturitätsverordnung vom 24. Juni 20092 (BMV) und der Rahmenlehrplan gemäss Artikel 12 BMV; c) bei einem Abschluss mit eidgenössischem Fachausweis oder mit eidgenössischem Diplom: die Prüfungsordnung und die Wegleitung; d) bei einem Abschluss einer höheren Fachschule: der einschlägige Rahmenlehrplan gemäss Artikel 6 Absätze 1 und 2 und Artikel 7 der Verordnung des EVD vom 11. März 20053 über Mindestvorschriften für die Anerkennung von Bildungsgängen und Nachdiplomstudien der höheren Fachschulen (MiVo-HF); e) bei einem Abschluss von Berufsbildungsverantwortlichen: die Rahmenlehrpläne gemäss Artikel 49 der Berufsbildungsverordnung vom 19. November 20034 (BBV). 	
<p>Art. 5 Verfahren</p>	<p>Sinnvoll, da überprüfbar</p>

<p><i>Abs. 1</i> Das BBT stuft einen Abschluss in der Berufsbildung im Rahmen des Verfahrens ein, das nach der Berufsbildungsgesetzgebung für den Erlass der Vorschriften über die Bildungsinhalte und den Gegenstand des Qualifikationsverfahrens vorgesehen ist.</p>	
<p><i>Abs. 2</i> Es kann einen Abschluss auch in einem gesonderten Verfahren einstufen. Dabei hört es die Organisationen der Arbeitswelt und die Kantone an.</p>	<p>Die Organisationen der Arbeitswelt müssen zwingend vom BBT angehört werden. Siehe auch Art. 10 Diplomzusätze für vor Inkrafttreten dieser Verordnung erworbene Abschlüsse, Abs. 3</p>
<p><i>Abs. 3</i> Die Einstufung eines Abschlusses (Niveauezuteilung) wird durch die Aufnahme in das Verzeichnis gemäss Anhang 2 verbindlich.</p>	
<p><i>Abs. 4</i> Die Niveauezuteilungen werden zudem in den folgenden Regelungen aufgeführt:</p> <ul style="list-style-type: none"> a) bei einem Abschluss der beruflichen Grundbildung ohne Berufsmaturität: in der Bildungsverordnung (Art. 19 BBG; Art. 12 BBV); b) bei einem Abschluss der beruflichen Grundbildung mit Berufsmaturität: im Rahmenlehrplan (Art. 12 BMV); c) bei einem Abschluss mit eidgenössischem Fachausweis oder eidgenössischem Diplom: in der vom BBT zu genehmigenden Prüfungsordnung (Art. 28 Abs. 2 und 3 BBG; Art. 26 BBV); d) bei einem Abschluss einer höheren Fachschule: im Rahmenlehrplan (Art. 6 Abs. 1 und 2 und Art. 7 MiVo-HF); e) bei einem Abschluss von Berufsbildungsverantwortlichen: in den Rahmenlehrplänen (Art. 49 BBV). 	<p>Sinnvolle Aufgliederung, auch in Anbetracht der Grundbildung mit Berufsmaturität</p>

Art. 6 Verzeichnis <i>Abs. 1</i> Das BBT führt in Anhang 2 zu dieser Verordnung ein Verzeichnis der eingestuften Abschlüsse.	
<i>Abs. 2</i> Das Verzeichnis führt die genauen Titel der Abschlüsse in alphabetischer Reihenfolge sowie ihre Niveaueinteilung auf.	Sinnvoll, da keine Verwirrung mehr und auch kein Wildwuchs
Art. 7 Abgabe der Diplomzusätze Die für die Ausstellung des Berufsattests, des Fähigkeitszeugnisses, des Fachausweises oder des Diploms zuständige Stelle gibt den Diplomzusatz ab.	
3. Abschnitt: Schlussbestimmungen	
VO-Artikel	Stellungnahme H+ Die Spitäler der Schweiz
Art. 8 Vollzug Das BBT vollzieht diese Verordnung.	
Art. 9 Änderung bisherigen Rechts Die Änderung bisherigen Rechts ist in Anhang 4 geregelt.	
Art. 10 Diplomzusätze für vor Inkrafttreten dieser Verordnung erworbene Abschlüsse <i>Abs. 1</i> Personen, die vor Inkrafttreten dieser Verordnung einen Berufsbildungsabschluss erworben haben, können beim BBT nach der Einstufung des entsprechenden Abschlusses in den nationalen Qualifikationsrahmen ein Gesuch um Abgabe des dazugehörigen Diplomzusatzes stellen.	Wichtig ist hierbei, dass diese Entscheidungen nicht kantonal unterschiedlich ausfallen können. Eine Vernehmlassung durch einen nationalen Vertreter der Arbeitswelt wie z.B. OdASanté wäre sinnvoll. Das Prozedere muss stark vereinfacht werden.

<p>Abs. 2 Der Diplomzusatz wird abgegeben, wenn:</p> <ul style="list-style-type: none"> a) die Inhaberin oder der Inhaber des Berufsbildungsabschlusses berechtigt ist, den entsprechenden geschützten Titel zu führen; oder b) die Basisdokumente keine nach der Abgabe des Berufsbildungsabschlusses für die Zuordnung wesentlichen Änderung erfahren haben. 	<p>Was heisst hier „...keine wesentliche Änderungen erfahren haben...“? unklarer Verordnungstext.</p>
<p>Abs. 3 Das BBT entscheidet über die Abgabe. Es kann dazu vorgängig die zuständigen Organisationen der Arbeitswelt und die Kantone anhören.</p>	<p>Die Organisationen der Arbeitswelt müssen zwingend vom BBT angehört werden, da es sich für die genannten Abschlüsse um Rechtssetzungen handelt.</p>
<p>Art. 11 Inkrafttreten Diese Verordnung tritt am in Kraft.</p>	
<p>Anhang 1: Nationaler Qualifikationsrahmen</p>	<p>Grundsätzlich: Die Beschreibungen sind vielerorts nicht eindeutig interpretierbar und sind zu präzisieren, beispielsweise „über Allgemeinbildung verfügen“, „Die Mitarbeit kann nach Anleitung stattfinden“, „...ziemlich schwierigen Aufgaben“.</p> <p>1.2 und 1.3: Wieso unterscheidet der nationale Qualifikationsrahmen zwischen „Wissen“ und „Verstehen“? Gibt es ein Wissen ohne zu verstehen, was nutzbar ist? Hier wäre eine Zusammenfassung in deklaratives Wissen vollkommen ausreichend.</p> <p>Wir finden die Unterscheidung in sensomotorische Fähigkeiten und Sozialkompetenzen sinnvoll und gehen davon aus, dass dies ein internationaler Standard ist, der für die Vergleichbarkeit zentral sein könnte.</p> <p>Die Zuordnung von Führungsrelevanten Verhaltensweisen sowohl unter beruflichen wie auch personalen Kompetenzen hat mit dem Konzept Führung zu tun, für das sowohl berufliche als auch persönliche Aspekte Voraussetzung sind. Deshalb kann hier auch gar nicht deutlich getrennt werden.</p> <p>Die Unterscheidung zwischen ‚sich sozial verhalten‘ und ‚sich verantwortungsbewusst verhalten‘ ist unklar; wie wird soziales Verhalten definiert?</p> <p>Der Qualifikationsrahmen enthält bei Transferkompetenzen die Führungskomponente. Die Anforderungen an die Führung sind auf Niveau 7 und 8 sehr hoch definiert. Der Einfluss auf die Einstufung bleibt unklar.</p>

<p>Anhang 4 Änderung bisherigen Rechts Berufsbildungsverordnung vom 19. November 2003 Art. 23 Abs. 3 Die Ausweise über die Abschlüsse einer eidgenössischen Berufsprüfung, einer eidgenössischen höheren Fachprüfung und einer anerkannten Bildung an einer höheren Fachschule enthalten auch die Einstufung in den nationalen Qualifikationsrahmen (Diplomzusatz).</p>	
<p>Art. 49 Rahmenlehrpläne und Bildungsgänge <i>Abs. 1</i> Das BBT erlässt für die Qualifikation der Berufsbildungsverantwortlichen Rahmenlehrpläne.</p>	<p>Abs. 1 bis 3 wurden sprachlich, aber nicht inhaltlich überarbeitet. Die Neuformulierung steht nicht im Zusammenhang mit der NQR-Thematik. Um einer Zerstückelung von Informationen vorzubeugen, soll auf diese Teilrevision der BBV verzichtet werden. Vielmehr soll eine umfassende Revision von BBG und BBV angestrebt werden. Dannzumal können auch die vorgeschlagenen sprachlichen Neuformulierungen einfließen. Absatz 3 verstehen wir nicht. Es ist doch umgekehrt: der Bedarf mündet in einen RLP; die jeweiligen BBV müssen so qualifiziert sein, dass sie die RLP umsetzen können.</p>
<p><i>Abs. 2</i> Es regelt in den Rahmenlehrplänen die Inhalte und die Organisation sowie die theoretischen und praktischen Anteile der Ausbildung.</p>	
<p><i>Abs. 3</i> Beim Erlass der Rahmenlehrpläne orientiert es sich an den jeweiligen Anforderungen an die Berufsbildungsverantwortlichen.</p>	
<p><i>Abs. 4</i> Es bestimmt in den Rahmenlehrplänen die Einstufung der Abschlüsse in den nationalen Qualifikationsrahmen.</p>	
<p><i>Abs. 5</i> Die zuständige Institution organisiert die Bildungsgänge. Diese verbinden Fachkompetenz mit berufspädagogischer Handlungskompetenz.</p>	<p>Zusätzlich Methodenkompetenz erwähnen: <i>„Diese verbinden Fach-, Methoden- und Handlungskompetenz.“</i></p>